



„Künstliche Intelligenz, welche Chancen für Europa?“

Paris, 2. Oktober – Frühstück mit Ludwig Siegele, Chief Technology Editor, The Economist

Ludwig Siegeles Verdikt zu Europas Lage ist klar: Im Bereich der konsumentenbezogenen KI liegt Europa hoffnungslos hinter den USA und China zurück, die aufgrund ihrer Größe und verstärkt durch den Staatskapitalismus in China bzw. die Oligopole in den USA die Führung übernommen haben. Die Forschung gilt in Europa nach wie vor als sehr gut, doch gibt es erste Tendenzen eines *Brain Drain* der Top-Spezialisten. Europa hat noch eine Chance, wenn es seine Zersplitterung durch eine kluge, dezentrale Datenökonomie (inkl. Datenhandel) überwindet und dabei insbesondere die Industrie im Blick hat. Es braucht die entsprechende Infrastruktur (Cloud, Datenbörsen, aber auch 5G für den mobilen Datenaustausch) genauso wie ein gemeinsames Regelwerk, um Daten europaweit zu vernetzen. Regeln etwa zu Besitzrechten und Datenschutz könnten Klarheit und Vertrauen schaffen und so den Erfolg von KI-Plattformen beschleunigen. *„Auch der vermeintlich neoliberale Economist sieht die Notwendigkeit des staatlichen Handelns“*, meint Siegele mit einem Augenzwinkern. Viel Überzeugungsarbeit sei auch noch bei den Unternehmen, insbesondere dem deutschen Mittelstand, notwendig, um die Bereitschaft zum Datenaustausch zu wecken. Zudem stellt sich die Frage, welche Daten der Staat zukünftig zu solchen Plattformen beisteuern kann, ohne die Persönlichkeitsrechte zu verletzen. Wie China, wo der Staat sämtliche Personalausweisdaten ihren Unternehmen für Gesichtserkennung zur Verfügung gestellt habe, will man es bestimmt nicht handhaben. Man könnte sich jedoch anonymisierte Daten vorstellen. Erste Labels für „Data Trust“ entstehen gerade. Mehrere Regierungen (vgl. in Frankreich Villani-Bericht) und die Europäische Kommission sind dabei, ihre KI-Strategie festzulegen. Eine Chance gibt es jedoch nur, wenn es zu einer europäischen Datenökonomie kommt. Laut Siegele wird sich das „Fenster der Gelegenheit“ für Europa, zumindest im B2B-Bereich international noch mitzuspielen, in den nächsten 2-3 Jahren schließen. Ob die „institutionelle Geschwindigkeit“ dieses Tempo schafft, ist noch nicht sicher ...

Dr. Oliver Nass